

Vor dem Gehorchen kommt das Hören, das Hinhören. Am Leben Jesu finden wir ein Beispiel für den wahren Gehorsam, der immer das Ganze im Auge hat:

Lesung aus dem Brief an die Philipper:

Phil 2,5ff

Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht: Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.

Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt:

"Jesus Christus ist der Herr", zur Ehre Gottes, des Vaters!

Aus dem Matthäus Evangelium

Mt 21,28-32

Von den ungleichen Söhnen

Was meint ihr aber? Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh hin und arbeite heute im Weinberg.

Er antwortete aber und sprach: Nein, ich will nicht. Danach reute es ihn und er ging hin.

Und der Vater ging zum zweiten Sohn und sagte dasselbe. Der aber antwortete und sprach: Ja, Herr!, und ging nicht hin.

Wer von den beiden hat des Vaters Willen getan?

Sie antworteten: Der erste. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Die Zöllner und Huren kommen eher ins Reich Gottes als ihr.

Denn Johannes kam zu euch und lehrte euch den rechten Weg, und ihr glaubtet ihm nicht; aber die Zöllner und Huren glaubten ihm. Und obwohl ihr's saht, tatet ihr dennoch nicht Buße, sodass ihr ihm dann auch geglaubt hättet.

Meditation

- Unsere Gesellschaft verträgt sich dann mit dem Reich Gottes, wenn sie sich für die Würde aller Menschen einsetzt.
- Unsere Gesellschaft verträgt sich dann mit dem Reich Gottes, wenn alle ihren Platz haben und niemand ausgeschlossen wird.

- Unsere Gesellschaft verträgt sich dann mit dem Reich Gottes, wenn Frauen die gleichen Rechte haben wie die Männer, Ausländer die gleichen wie die Einheimischen, Besitzende die gleichen wie die Besitzlosen.
- Unsere Gesellschaft verträgt sich dann mit dem Reich Gottes, wenn die sozialen Verhältnisse so geregelt sind, dass allen eine sinnvolle Arbeit zur Verfügung steht oder zumindest ein Einkommen garantiert wird, das zum menschenwürdigen Leben ausreicht.

Segensworte

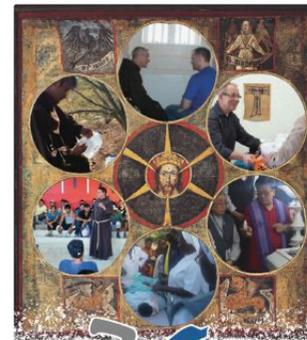
Segne jeden, der kommt.

Denn wie du ihn siehst, wirst du dich selber sehen. Wie du ihn behandelst, wirst du dich selbst behandeln. Wie du über ihn denkst, wirst du über dich selbst denken.

Segne jeden, der geht.

Denn aus jeder Begegnung kommst du anders heraus wie du hineingegangen bist. In jeder Begegnung wirst du dich selbst finden oder verlieren.

So sei unser Kommen und Gehen und vor allem unser Entscheiden, als Sohn, als Tochter des einen Gottes gesegnet.



Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“

Am 25.9. ist der Tag des Hl. Niklaus von Flüe, wir denken auch an seine Frau Dorothea und seine Familie, gerade im Schauen auf das „Tüchli“.

Vereinigen wir uns im Gebet, mit unseren Schwestern und Brüdern der franziskanischen Familie **aus unserer Zeit**, die sich neben ihrer barmherzigen Zuwendung zu den Menschen mit **Franciscans International** für die Achtung der Menschenrechte engagieren.

Gottes Reich komme und sein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Die Werke der Barmherzigkeit, *Franciscan International*.

Gott, in Jesus hast du uns ein Beispiel radikaler Gewaltfreiheit gegeben. Im Augenblick seiner gewalttätigen Gefangennahme fordert er von seinen Jüngern Gewaltfreiheit und zeigt sich besorgt auch gegenüber den Tätern.

Er handelt konsequent nach den Worten, die er lehrte: Liebet eure Feinde. Auch wenn uns dies im persönlichen Leben oft schwer-fällt und über unsere Kräfte geht, lass uns stets für die Unveräußerlichkeit der Würde aller Menschen eintreten, in Jesus, unserem Bruder und Herrn.

Wenn wir in unsere Welt schauen, wie Menschen Gewalt angetan wird und diskriminiert werden, wie die Natur ausgebeutet und zerstört wird, dann fällt es uns schwer zu glauben, dass dies die Welt ist, die von dir, Gott, geschaffen wurde.

Wir sind geneigt, mit Jesus zu fragen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Gott, wir bitten dich: Verwandle unsere Zweifel und Verzweiflung in österliche Hoffnung. Hilf uns zu glauben, dass das Leben stärker ist als der Tod.

Ermutige uns, barmherzig zu handeln und die Würde und Rechte eines jeden Menschen zu achten, so dass dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden und dein Reich komme. Amen

Seit seiner Gründung im Jahr 1989 engagiert sich *Franciscans International* bei den Vereinten Nationen um Menschenrechtsverletzungen aufzuzeigen und die Würde des Menschen zu verteidigen.

Franciscans International strebt eine globale Gemeinschaft an, in der die Würde jedes Menschen geachtet wird, die Güter der Erde gerecht geteilt werden, die Umwelt geschützt wird und Nationen und Völker in Frieden leben.

Unsere Arbeit ist geprägt von folgenden franziskanischen Werten:

Demut Wir streben einen einfachen Lebensstil an, die wechselseitige Abhängigkeit der Geschöpfe anerkennend.

Versöhnung Wir wollen in Harmonie mit der Welt um uns sein und setzen uns für Frieden ein.

Geschwisterlichkeit Wir sind besorgt um jene, die unterdrückt und an den Rand gedrängt werden, und fordern eine radikale Offenheit für die „Anderen“.

Gerechtigkeit Wir achten die Würde jedes Menschen und der gesamten Schöpfung und arbeiten für Gerechtigkeit.

 **Eine gesegnete Zeit, mit pace e bene, Frieden und Gutes, Ihr / Euer,**
Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft

www.pace-e-bene.de Quelle: [Franciscan international](http://FranciscanInternational.org) Franziskaner.net

26. Sonntag im Jahreskreis 2020

WORT UND TAT



Jesus sagt ihnen:

Noch ist es nicht zu spät.

Ihr habt zwar „Nein“ gesagt. Noch könnt ihr euer „Nein“ bereuen und doch zu mir „Ja“ sagen.

Und nun das Erstaunliche in dieser Geschichte:
Welche Tat erwartet Jesus? Dass wir ihm glauben!
Dass wir ihm vertrauen, uns auf seinen Weg einlassen.
Denn Christsein zeigt sich nicht zuerst in Worten, sondern in Taten. Dann werden auch die richtigen Taten folgen!

Bild und Gedanken: Kardinal Schönborn, Erzdiözese Wien